

Fortschritte unserer Zeit

Ein Blick auf das jetzige Europa, wie 25 Jahre des Friedens es gestaltet haben, und auf Amerika, binnen derselben Zeit, zeigt unermessliche Fortschritte in dieser verhältnißmäßig kurzen Zeit; Fortschritte, von denen man während der früheren Jahre keinen Gedanken hatte.

Schon ein oberflächlicher Blick auf die Länder, bietet in jeder Stadt und fast in jedem Dorfe neuerrichtete Häuser vor, und andere im Bau begriffen.

Eben so sieht man überall Ländereien urbar gemacht, oder ältere besser benutzt, und eine vermehrte Zahl von Gewerbetreibenden. Nur einige Länder machen hier eine Ausnahme und stehen fast still, sei es daß deren Bedingungen zu sehr dem Grundsatz „langsam voran“ huldigen oder daß monopolistische Befehle der großen Entdeckung zu hemmend entgegen treten.

Der Dampf, die Seele der jetzigen Gewerbetätigkeit, verbreitet sich immer weiter. Wenn auch auf dem festen Lande bis jetzt mehr bei Dampfmaschinen als in Fabriken benutzte, da fast überall noch Wasserkräfte weils zu haben sind, wird er doch auch zu letztem Zweck bald mehr Eingang finden.

Die Eisenbahnen, an die man vor 25 Jahren nicht einmal dachte, überziehen in ihren Wäldungen alle Erdwüstungen. Man wird sie in Kurzem mit der Hälfte der bisherigen Kosten darstellen können.

Die Eisenfabrikation ist so vervollkommenet, daß die Herstellungskosten auf die Hälfte herabgebracht, und durch die wachsende Nachfrage sich noch um 1/3 gemindert sehen. Zwar gilt dies vornehmlich für England, aber auch die andern Länder werden bei diesem Gewerbezweig die neuen Verbesserungen beachten.

Die Baumwollengarne und Zeuge werden um 40, 60, theilweise selbst um 70 Pro Cent billiger als früher erzeugt, und ihr Verkauf ist auf dreifache Menge gestiegen. Eben so ist die Färberei, theils durch das Herabgehen der Preise der Leinwand, theils durch neue Farbmaterien und Verfahrensgarten, beträchtlich wohlfeiler geworden.

In der Maschinenerei ist der Preis von einer Million, wofür Napoleon dafür aussetzte, in Belgien und England so viel als gewonnen. Bald wird man Maschinen das eben so vollkommen als Baumwollensmaschinen anfertigen, in Handel kommen sehen, und die zu Dauer und Schönheit den Vorzug verdienenden Leinwandgewebe wieder der Vorsehung der Baumwollenzug einnehmen lassen, was überaus günstig auf den Ackerbau wirken muß.

Die Sableubereitung wird sich in Kurzem, da man das Salz aus Oel und Harz noch besser als das aus Steinkohlen gefunden hat, auch auf dem festen Lande mehr verbreiten, und den armen, an Nadelwäldern reichen Gegenden, eine neue Einnahmequelle verschaffen.

Bei der Nadelnherstellung sind die Fabrikationskosten um 1/20 Theil gemindert. Sie wird mit großem Vortheil in Frankreich betrieben, wo ein hoher Zins den fremden Zuhler vertriebt, und wenn das einfache Verfahren, den Saft durch Maceration auszuziehen und mit heißer Luft zu verdunsten, sich bewährt, auch in andern Ländern einen großen Vortheil bringen.

Die Benutzung der Kartoffeln, bereits so groß und doch noch so weit zurück, geht einer großen Entwicklung entgegen; die Verwendung des Stärkemehls derselben unter Weib, Brod, Bier, zu Sirup, Sago, Hummi wird die Ernährung des Volks um ein Bedeutendes wohlfeiler machen, oder was dasselbe ist, die Menge Menschen, die von einer bestimmten Ackerfläche leben können, sehr vermehren.

Die bessere Benutzung des Düngers, durch welche jeder Landwirth sich eine Goldgrube ganz in seiner Nähe beschaffen kann, findet allmählig Eingang. Sehr viel ist aber in dieser Hinsicht noch zu thun, und Millionen gehen noch in diesem, von dem gemeinen Verstande so wenig geachteten Gegenstande, verloren, der erst seine rechte Entwicklung erhalten wird, wenn in jeder Stadt Dampfabriken errichtet sind, wie deren jetzt zu Paris und Lyon bestehen. Die geschloßenen, nach der Natur der Ländereien für die bestimmte ist, mit Zufügen verriebenen Düngpulver, welche diese liefern, sind bereits Gegenstand eines bedeutenden Handels. China, das um seine ungeheure Bevölkerung zu ernähren, nicht verdorrten lassen darf, ist uns in dieser Hinsicht weit voraus.

Die Mechanik hängt an mehr auf die Baukunst angewandt zu werden. Man beginnt die Steine mit Maschinen zu behauen u. zu fügen, und so den Menschen einer anstrengenden und ungelunden Arbeit zu entziehen.

Alle Produkte der Fabriken ohne Ausnahme sind wohlfeiler als früher, was theils der verbesserten Fabrikation, theils den verminderten Zufahren zuzuschreiben ist. Wol ist auch die Lage allgemein, daß bei den weislichen Preisen wenig gewonnen wird, aber theils bedingt sich dies durch

den vermehrten und schnelleren Umsatz, theils ist eine Zeit an sich zu prüfen, wo man nur wenig Gewinn zu nehmen braucht, um bestehen zu können.

Der Friede ist der Schöpfer aller dieser Fortschritte. Ihn zu erhalten sollte daher das Hauptaugenmerk der Regierungen sein. Die allerdings großen Lasten, welche die Völker zu tragen haben, mindern sich mit der steigenden Bevölkerung und mit dem zunehmenden Wohlstand, indem sie auf mehr Personen, und auf zahlungsfähigere vertheilt werden. Ja selbst die Staatskassen, dieses große Hebel unserer Zeit, verlieren bei der Zunahme des Geldes ihre Bedeutung, wenn sie nicht vermehrt werden, und mit noch zwanzig Friedensjahren ist es möglich, daß Amerika sowohl wie Europa dem Bankrott entgeht, der bei den Staaten, wie bei Privaten das Ende geklauerter Schulden ist. (Cont.)

Unsere Marine.—Wir entnehmen folgende Angaben über die Stärke unserer Marine aus dem Journal of Commerce. Es sagt: Es ist seit Kurzem so sehr Gebrauch, zur Dämpfung des frigidischen Geistes, welcher unter uns entstanden, unsern Mangel an Vorbereitung auszutrompeten, daß es nicht vom Uebel sein kann, hier auch etwas von der andern Seite zu sagen. Unsere jetzige Marine zählt 68 Segel, worunter 11 Linien-Schiffe 1 Rake und 14 44sggr. Dann haben wir das Geschloßholz (verdungen und meistens fertig) zu 15 Linien-Schiffen, 18 Fregatten, 15 Corvetten, 9 Dampf-Schiffe und 9 Briggs und Schooners, nebst dem dazu nöthigen Kupfer, Eisen u. s. w. Wir können daher in ganz kurzer Zeit mit 26 großen Linien-Schiffen, 32 Fregatten, von denen nur 2 unter 14 Kanonen führen, 30 Corvetten, einem Duzend Dampf-Schiffe, und einem angemessenen Behältnisse kleinerer Schiffe zur See gehen. (D. Dem.)

Nicht-Produzenten. Am 10. April empfing die Gesetzgebung von Pennsylvania eine Petition, worin um Verrückung der Zungelassen über 30 Jahre Alter nachgesucht wird. Diese Petition wurde sehr passend der Committee über das Manufakturwesen zugewiesen. Der alte Gen. McClure beantragte einst in der Gesetzgebung von New-York, daß die Verrückung der Lunde aufgehoben und auf Junggeblende gelegt werden sollte. Später erfuhr man, daß der alte Herr neun unvorhergesehene Töchter zu Hause hatte—was die Sache hinsichtlich der Klärte. (New-Yorker Staatszeitung.)

Jeder, der bankrott ist und seine Schulden nicht bezahlen kann, hat die gehörig erforderlichen Qualifikationen für ein Amt in Customhouse. Letztgenannte ist Bankrott der Fähigkeitserweise für öffentliche Anstellung;—der, welcher seine eigenen Geschäfte nicht ehrlich und ordentlich zu führen versteht, wird für den besten Verwalter der Volksgelder gehalten und zeichnet sich als praktischer Patriot aus. (ib.)

Die Land- und Seemacht Frankreichs besteht aus 493,671 Mann, 112,774 Pferden und 225 Kriegsschiffen, wovon nämlich 20 Linien-Schiffe, 22 Fregatten, 43 Corvetten, Briggs u. 35 Dampf-Fregatten, sämmtlich bemannet mit 46,418 Seeleuten. Außerdem zählt es 4,359 Artilleristen und 15,551 Infanteristen, um die Küsten, Inseln und Colonien zu verteidigen. (ib.)

Ein junges Mädchen, welches Unglück in einer Liebeshandlung verurtheilt wurde, verlor in New-York, sich zu erlösen. Sie sprang ins Wasser; da dies aber etwas kalt war, so wurde sie dadurch so abgekühlt, daß sie um Hilfe schrie. Ein Nachtwächter zog sie aus dem Wasser und brachte sie in Sicherheit.

Bemerkenswerth.—Es ist vielleicht nicht allgemein bekannt, daß Gen. Garrison und John Tyler beide von einem County in Virginia gebürtig waren. Garrison's und Tyler's Vater waren beide in ihren Zeiten Gouverneur von Virginia, und beide hatten sich während dem Revolutionen-Kriege ausgezeichnet durch ihren Patriotismus in der Sache der Freiheit.

Ein Knabe zu New-York (Conn.), 15 Jahre alt, wurde neulich aus dem Gefängniß jener Stadt entlassen, weil er einige Stunden nachher wieder zurück gebracht, weil er ein Paar Schuhe gestohlen hatte. Der Knabe wollte sein Leben nicht machen, sondern zog es vor seinen Unterhalt im Gefängniß zu suchen.

Schreckliches Unglück.—Als Fr. Martin Mitchell, von Cambria County, Pennsylv. neulich mit seiner Frau von Hause abwesend war, geriet seine Wohnung in Feuer, und scheidlich zu melden, drei seiner kleinen Kinder kamen in den Flammen um.

In der Stadt Paris wurden während dem letzten Januar 6,232 Dohsen, 2,184 Räder, 5,507 Käbel und 29,008 Schaafe geschlachtet und verzehret! (Alt Verh.)

Von der neuen Regierung in Washington ist Befehl gegeben, die Festungswerte der Forts Niagara, an der kanadischen Grenze auszuküsten und das Ganze in Vertheidigungsstand zu setzen. (ib.)

Herzerregend.—Mary Kearney eine Irin, 60 Jahre alt, kam am letzten Samstag in dem Schiff DeWago in New-York von Liverpool an. Sie ließ ihre drei Kinder an Bord und ging in die Stadt um etliche von ihren Freunden aufzusuchen welche in New-York wohnhaft sind. Als sie wieder zurück gehen wollte, fiel sie in den Tod und ertrauf. (Alt Verh.)

Der Staat Virginia hat bereits sieben Präsidenten der Vereinigten Staaten gehabt, welche in jenem Staate gebürtig waren.—Wenn Harrisons Widwau dort hin zur Beerbigung genommen wird, so ruhen fünf aus diesen sieben in dem „Land ihrer Väter.“ (ib.)

Ein alter Schmecker.—Ein alter Herr mit Namen Painter, wohnhaft in Philadelphia County hat während 67 Jahren, im Durchschnitt 19 Segar jeden Tag geraucht; welches zusammen 244,005 ausmacht. Wenn er für jede Segar einen Cent bezahlte, (und wahrscheinlich hat er dies gethan, indem er wohlhabend ist) so hat er die Summe von 2444 Thaler und 5 Cent in die Luft geblasen! Eine schöne Summe die er in Rauch verwandelt hat. (ib.)

Gemeinnütziges.

Bessere Art Obstbäume zu ziehen.

Herr Dopp in Nobensburg empfiehlt nach vielen Versuchen folgenden, auch von andern bewährt gefundenen Verfahren, Obstbäume zu säen, wodurch sie vor allen Zufällen, die oft vor dem Aufkeimen sie zerstören geschützt sind. Blumentöpfe von 12 Zoll Höhe und 15 Weite, werden unten 4 Zoll hoch mit Gartenerde, dann 2 Zoll hoch mit Sand gefüllt, auf diesen die Kerne gelegt, und diese etwa einen Zoll hoch mit Sand bedekt. Auf diese Art säete er im Febr. 1836 300 Birn- und 200 Apfelskerne, stellte die Töpfe im Keller, und am 1. Mai, wo sämmtliche Kerne keimten hatten, ins Freie; am 20. Mai hatten sie 5 Zoll Höhe, wurden ins freie Land verpflanzt, und der Theil der Wurzel, der die Gartenerde berührte und ganz glatt war, abgehauen. Im October hatten die meisten einen Höhe von 15 Zoll erreicht. Das Wesentlichste dieses Verfahrens besteht wol in der Benutzung der Keller, um einen Vorprung in der Zeit zu gewinnen, und des Sandes. Die Samen keimen im Dunkeln schneller u. es geht weit mehr von ihnen auf, auch werden nie Wurzeln im Sande größer als in der Erde (wovon man mehrere Beispiele in G. R. von Düngelers findet). Zugleich kann im Keller-Same durch Insekten, Trockenheit zu Grunde gehen; aber eben so notwendig ist es in diesem und jedem andern Orte sie in Sand, oder sehr magere ungedüngte Erde zu legen. Gartenerde schimmelt nemlich bald, was den Tod der Pflanzen verursacht. (Cont.)

Gläser vor dem Zerspringen zu sichern.

Bekanntlich zerspringen gläserne und irdene Gefäße weniger leicht, wenn man sie in Wasser koht und langsam erkalten läßt. Man pflegt daher gewöhnlich Retorten u. a. Gläser vor dem Gebrauch mit Wasser zu kohten. Augencheinlich geht hier eine ähnliche Veränderung, wie die bei der Bereitung des Neaumurschen Glasporzelans vor. Glas wird nämlich mit Sand, Asche umgeben, bis zum Glühen erwärmt und langsam abgekühlt. Dagegen ist jedes Glas, das nach dem Glühen nicht langsam im Kühlen abgekühlt wurde, im höchsten Grade spröde und zerspringbar. Das Neaumursche Glasporzelan hält die Abweichungen von Wärme und Kälte so gut aus, als wirklicher Porzelan. Diese Erfahrungen lassen schließen, daß man Glas durch Erhitzen in Flüssigkeiten, die eine größere Hitze als Wasser annehmen, noch weniger zerspringen machen könnte, z. B. in Salzösungen oder in Oelen. In Kübeln gekohtes Glas zerspringt nicht, als man sie aus so kochendem Wasser heraus nahm und mit eiskaltem füllte, oder von diesem in siedendes Wasser brachte. Am besten wäre es aber, die Gläser in einem Bade von Koks leichtflüssigem Metal, das schon bei der Hitze des kochenden Wassers schmilzt, zu erwärmen, dieses nach, wenn sie überall damit umgeben sind, bis zum Glühen zu erhitzen, und dann so langsam als möglich erkalten zu lassen. (G. R. L.)

Mittel, Brunnen von schädlicher Luft zu befreien.

Um Brunnen und andere verschlossene Orte von schädlicher Luft zu befreien, warf man bisher entweder brennendes Körper oder angezündetes Schwefelpulver hinein oder stieß mit einer Pistole in sie; oder schüttete gekochten Kalk hinab (der die Kohlensäure einzieht). Nach einer Bekanntmachung der breslauer Regierung ist auch folgende Methode angegeben. Ein Brunnen, der ausgehölet werden sollte, war vierzig Fuß hoch so die mit Erdluft gefüllt, daß weder Licht noch Pulver darin brannten. Man goß gegen 180 Quart siedendes Wasser hinein und in einer Viertelstunde war die Luft durch den davon entweichenden Dampf gereinigt.

Ausmachen der Festsäden mit Kartoffelmehl.

Man nimmt trocknes Kartoffelmehl und reibt den Festsäden damit. Ist er feil, so zieht sich das Fett in das Mehl. Bei älteren Festsäden muß man Ueberflüssen mit einem heißen Stahl zu Hilfe nehmen.

Kunde, Kräfte der Thiere.

Grind und ähnliche Ausschlagkrankheiten heilt man durch Waschen mit Eise und dünner Lauge, noch besser aber; 1 durch einen Abbad von 8 Pfund Aste, 4 Pfund Hühnermist, 2 Pf. feinstem Tabak in einem Eimer Wasser (mit dem täglich einmal gewaschen wird); oder 2 durch eine Salbe aus 2 Th. Schwefel, 1 Th. Schweinfett und 2 Th. Terpentinöl, die man zwei Tage lang täglich einmal einreibt, und nach 4 Tage mit Auaun, 2 Th. Eise u. warmen Wasser wieder abwäscht. Innerlich kann man eine Mischung von Schwefel und doppelt so viel Wachholderbeeren (täglich dreymal einen Theelöffel auf das Futter gestreut), und dabei, wenn Wasser geriekt vorhanden ist, gutes Futter.

Da die Krankheit ansteckend ist, müssen die kranken Thiere von den gefunden entfernt und die Kiemen u. s. die sie berührten, gut gereinigt werden. (Cont.)

Benutzung der Kartoffeln zu Anstrichfarben.

Hierzu lassen sich rothe, gefärbte, erfrorne, getrimte Kartoffeln eben so wohl anwenden, als das Kartoffelmehl. Sie machen die Farbe bindender und bewirken daß sie nicht leicht abfärbt, sondern einigermaßen einer Oelweil-Milchfarbe ähnelt.

Man koht die geriebene Kartoffeln oder das Kartoffelmehl in Wasser zu einem Brei oder Schlemm, und reibt mit diesem die Wasserfarbe an.

Auf 2 1/2 Theile Weiß kann man einen Theil Kartoffeln nehmen, oder auch 2 Theile Kartoffeln und 5 Theile Wasser. (Cont.)

Mittel gegen den Durchfall der Pferde.

Eines der einfachsten Mittel dagegen ist gelbes geschabtes Hafer den man das Pferd fressen läßt, oder geröstetes Roggenmehl mit rothem Wein, oder ein Abbad von Gähnel oder Koffassianentinde, zu dem man etwas Kaffsalz setzen kann.

Eben so dienen verschiedene gewürzhafte, bittere, gebrochstoffhaltige Pflanzen, z. B. Schafgarbe, Heidelbeeren mit rothem Wein) u. s. (Cont.)

Mittel gegen Kollik in Pferde.

Entsteht die Kollik von schlechtem Futter oder schlechtem Wasser, so gebe man dem Pferd 1 Pfund Glaubersalz (oder Fittersalz oder Koffsalz) mit wenig Weibwasser oder Feubribe vermischt ein, und dabei etwas Feudel, Anis, Wachholderbeeren, oder ein anderes nicht zu starkes Gewürze; oder einen Abbad von Kamillen und Kümmel (von jedem zwei Hände voll mit 4 Quart Wasser zu koht), den man mit 1/3 fettem Oel vermischt; oder Abbadiere von einer Mischung von Stärkemehl und Leinöl oder von Leinsamen, Kamillen und Rispappeln. (Cont.)

Der Morgenstern.

Donnerstag, May 20, 1841.

Feuersbrunst

Wir vernehmen, daß am Donnerstag, den 17. M. das Haus des Negers John Johnson im Königebusch sammt all dessen Inhalt durch Feuer verzehret wurde. Johnson selbst soll von heim gewesen seyn als dies geschah.

Zoll-Anlagen.

Am 5ten April brachte Hr. Labouchere einen neuen Vorschlag vor das Haus der Gemeinen in England, hinsichtlich des Handels der britischen Colonien, welcher die von ihm früher vorgeschlagenen Zölle ändert und auf einen gleichförmigen Zoll von 7 procent herabsetzt. Dieser Vorschlag soll vom Haus angenommen werden seyn.

China.

Den spätesten Nachrichten aus China zufolge geht hervor, daß die Britischen und die Chinesen am 8ten Januar eine Schlacht hatten, und daß die ersten nach einem ziemlich harten Gefecht, die Fogue Bestungen und die Apocotau-Vertung einnahmen.—Auch machten sie (die Briten) einen Angriff auf die chinesische Seemacht in Anson's Bay, wobei sie beim ersten Feuer eine Kugel in das Pulvermagazin eines der chinesischen Schiffe warfen, welches eine solche Explosion unter dem Himmel verursachte, daß sie die Flucht nahmen. Nachdem sungen die Britischen an die Wangtung Batteries zu bombardiren, und bereiteten sich vor, die Haupt-Vertung von Amungahon anzugreifen, als der chinesische Oberbefehlshaber eine Mittheilung an Capt. Elliot richtete, welcher hierauf von ferneren Feindseligkeiten abstand. Am 20. Januar wurde ein Circular vom britischen Minister an die britischen Einwohner in China gerichtet, welches zeigte, daß vorläufige Anordnungen zwischen dem künftigen den Commissionär und ihm selbst getroffen worden seyn wie folgt:—

- 1.) Das Abtreten der Insel und Hafen von Hong Kong an die Britische Krone.
- 2.) Eine Entschädigung von 26,000,000 an die britische Regierung.
- 3.) Direkten offiziellen Verkehr zwischen den zwei Ländern.
- 4.) Der Handel im Canton Hafen muß innerhalb 10 Tagen nach dem chinesischen neuen Jahr eröffnet werden.

Die Unter Canada Franzosen.

Es sind neulich verschiedene Documente von aufeinanderstehenden Gouvernoren von Unter Canada in der Quebec Gazette, einer Noform Zeitung, bekannt gemacht worden, in welchen das bürgerliche Betragen der U. C. Franzosen, seitdem das U. C. eine britische Colonie gewesen, geschildert wird. Diese Documente gereichen den Franzosen in einem hohen Grade zur Ehre. Sie sind in denselben mit außerordentlich wenig criminellen Verbrechen beschuldigt, und als ein ordentlich unterthäniges Volk geschildert. Dies schließt was wir noch immer geglaubt haben, nämlich daß im Ganzen mehr gegen die Franzosen gesündigt worden ist, als sie gesündigt haben.

Hr. Carl Schäffer, der wegen dem Tod der Mrs. Ernst über die Duendensch Court verbunden war, ist von denselben, bei deren neulichen Sitzung zu Guelph, gänzlich freigesprochen worden.

Feuer in Toronto.

Toronto wurde neulich durch eine zerstörende Feuersbrunst heimgesucht. Ein ganzes Viertel im Herz der Stadt, ist niedergebrannt seyn. Der Verlust wird auf \$60,000 geschätzt.

Eine Versammlung wurde neulich von den Bürgern von Toronto gehalten, wobei ein Memorial an den General Gouverneur angekommen wurde, welches hart gegen die Verlegung des Regierungssitzes von Toronto nach Kingston, protestirt.

Novascotia.—Seine Excellenz der Lieut. Gouverneur von Novascotia, hat die Besetzung jener Provinz antragt. Aus seiner Schlussrede geht hervor, daß eine Bill von ihm vorgeschlagene Bill passirt wurde, während er sich von der Besetzung passirte Bill seine Billigung anjahl.

Als Obiges bereits geschrieben und gesetzt war, wurde als folgendes geschrieben und gesetzt, ohne daß an Obiges gedacht wurde:—

Novascotia.—Der Grundfah einer verantwortlichen Regierung soll unter Lord Falklands Verwaltung in jener Provinz, bereits die besten Folgen gehabt haben. Während der neulichen Sitzung der Gesetzgebung daselbst, sind viele wichtige Geschäfte verrichtet und alte demurrirte Fragen beseitigt worden seyn, und eine ungewöhnliche Eintracht zwischen den drei Zweigen der Regierung herrschend.

Man besorgt sich durchaus die ganze Provinz über die Mangel an Winterfutter gelitten haben.

Neger-Sonntagschule.

Es wird gesagt die Neger im Königebusch, südlich von der Conestoga, haben eine Sonntagschule errichtet, in welcher unter Andern die Englische Sprache gelehrt wird.

Die Grenzfrage.

Wir haben erfahren (sagt der New-York Commercial Advertiser) daß ein Vertrag von Seiten der britischen Regierung und den Ber. Staaten unterschrieben worden ist, welcher Vorkehrungen trifft für die Anstellung von Sub-Commissionären, drei von jeder freitretenden Partei. Diese sechs sollen, wenn sie übereinstimmen können, die Frage für immer entscheiden. Wenn sie aber nicht übereinstimmen können, so sollen sie noch drei andere anstellen, und eine Entscheidung der Mehrheit der neuen soll schlussendig seyn.

Die Maine Gesetzgebung, beschloß eine lange Sitzung am 17ten v. M. Sie nahm die von der Committee über die Grenzfrage berichteten Beschlüsse an, welche, während die das Necht Maine's auf das ganze bestrittene Gebiet behaupten, in Wahrheit die Beilegung der Sache der General-Regierung überlassen. Beschlüsse in dem Geiste, welche zuerst vorgeschlagen wurden, d. h. Bestätigung, die von den britischen Truppen aus der Wabawack-Kolonelung zu vertreiben, u. wurden von einer großen Mehrheit verneint.

Ein Allan MacNa soll Circulars-Briefe an die Mitglieder der Gesetzgebung gerichtet haben, worin er seine Absicht, ein Candidat für die Sprecherschaft des Hauses werden zu wollen, anzeigt, und deren Unterstützung begehrt. Ein Wunder könnte kaum Sir Allan in den Sprechersstuhl setzen.

In Montreal wurden neulich sechs Personen verhaftet, welche einer neulich von England in den Ber. Staaten angekommenen Räuberbande angehörten, und welche, wie geglaubt wurde, die Montreal-Banken zu berauben beschloßigen. In ihrem Besitz wurden eine große Anzahl Schlüssel und hohle künstliche Instrumente, um Häuser und eiserne Thüren aufzubrechen, gefunden.

Der General-Gouverneur hat eine Proclamation erlassen, worin \$200 für die Verhaftung der Schurken, welche Hr. Ewrights Haus bei den Niagara Fällen niederschnitten, angeboten wird.

Eine neue Secte ist in Boston entstanden, welche sich nennt: „Keine Menschliche Regierung.“